

# DER BOGEN IM AUGE



DER BOGEN  
IM AUGE  
5.3.-12.6.2022

*Bilder bedeuten alles im Anfang. Sind haltbar. Geräumig. [...]* Heiner Müller

*Ein Kunstwerk argumentiert nicht.* Ingeborg Bachmann

*Was ich sage, können nur die Hunde hören.* Lemmy Kilmister

*Tradition ist die Kopie der Kopisten.* Marcel Duchamp

*Sprache engt die Phantasie ein.* Robert Wilson

*Wer nichts mehr zu sagen hat, beginnt zu moralisieren.* Botho Strauß

## Zur Ausstellung **Der Bogen im Auge**

### ———— Textvorschlag

Bemüht man das etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache mit den Begriffen studieren, Studie, Studio oder Ähnliches, bekommt man Beschreibungen, die so formuliert, für einen jungen Künstler, eigenartig klingen. Es geht um Ergebenheit, Trieb, Liebhaberei, anfangs nach Wahrheit strebend und Lust. Es ist schwer zu formulieren oder in Sprache zu fassen, bzw. etwas zu begründen, was wir täglich in einem Studio, Atelier, in einem Aufnahmerraum, auf einer Versuchsbühne oder in einem Laboratorium machen. Niemand weiß, ob dabei die Sprache „hilft“, um Sinn von Nichtsinn zu unterscheiden oder Lust von der Last.

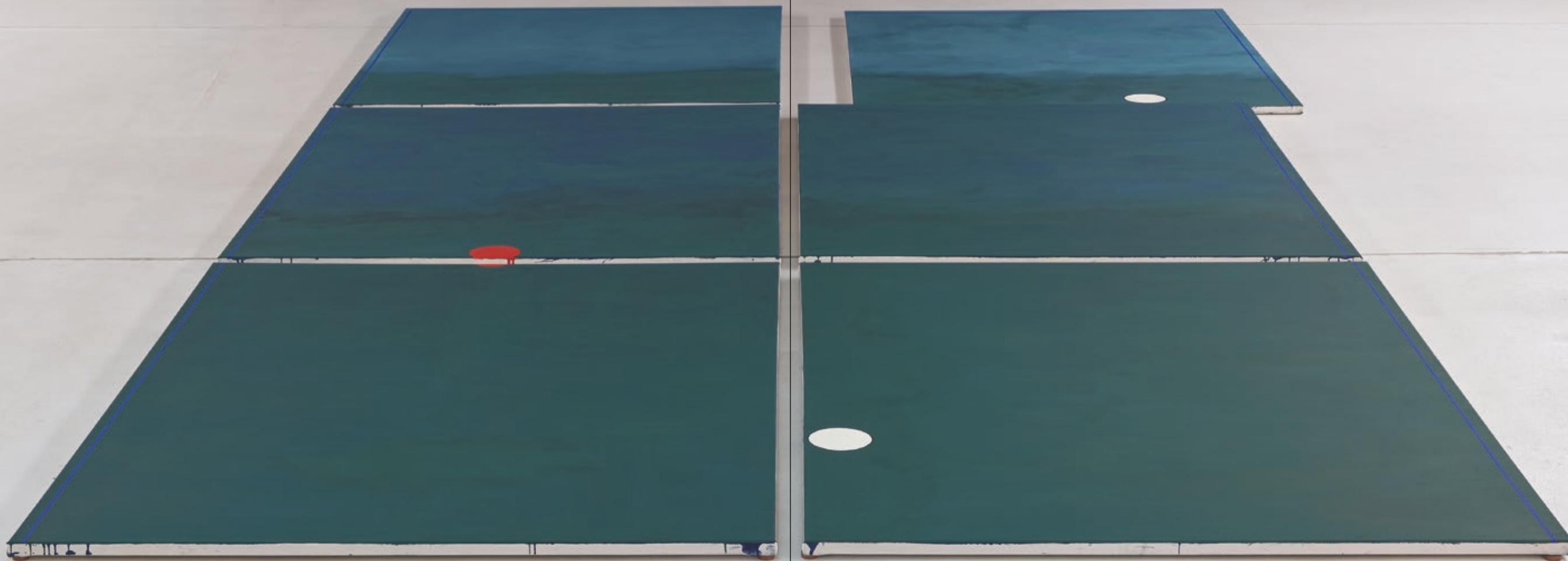
WAS IST EINE IDEE, wo kommt sie her. Mitunter ist ja das eigentliche Ergebnis unserer Arbeit auch nicht immer unbedingt als finales Produkt oder Artefakt notwendig. Behauptet und notiert ist oft schon der volle Umfang eines konzeptuellen Kunstwerks.

dennoch sind Künstler als Seismographen bekannt, sehen und beobachten mitunter Dinge, lange bevor sie von der Allgemeinheit besprochen oder anerkannt werden. So gesehen sind diese besonderen und anstrengenden Zeiten auch eine Art von Kapital für die, die sich ein Bild von unserer Welt machen wollen. Wir sollten dabei aber die Welt nicht nur illustrieren, sondern das Bild im Allgemeinen als ein Artefakt sehen, was mit der Sprache nicht direkt zu fassen ist, sondern eine eigene Übersetzung innerhalb der Ikonographie bietet.

In der Ausstellung *Der Bogen im Auge* geht es um das Bild im weitesten Sinn als Tafelbild, als Übersetzung, untergeordnet als Abbild, als Deckenbild, als Wandbild oder Ähnliches. Es geht um die Fragen nach Komposition und Detail, nach Größe oder Maßstab. Es geht um Farbe, Räumlichkeit, Lesbarkeit, es geht um den Widerspruch und den Verdacht, um den Instinkt. Wie schon zu einem früheren Zeitpunkt in den Klassenpublikationen der Klasse Scheibitz *Follow Me Nowhere*, *Drei Prozent Schlacht* oder *Marpat* formuliert, geht es um Experimente dazu, die respektlos aber ernsthaft gegenüber der Kunstgeschichte betrieben werden. Die Regularien wie Sprache, Ironie, Zufall und privater Kosmos werden zur Diskussion gestellt. Am wichtigsten dabei scheint noch der Punkt, dass sich die Theorie dem Vergleich mit dem Erlebnis stellen muss oder kann.

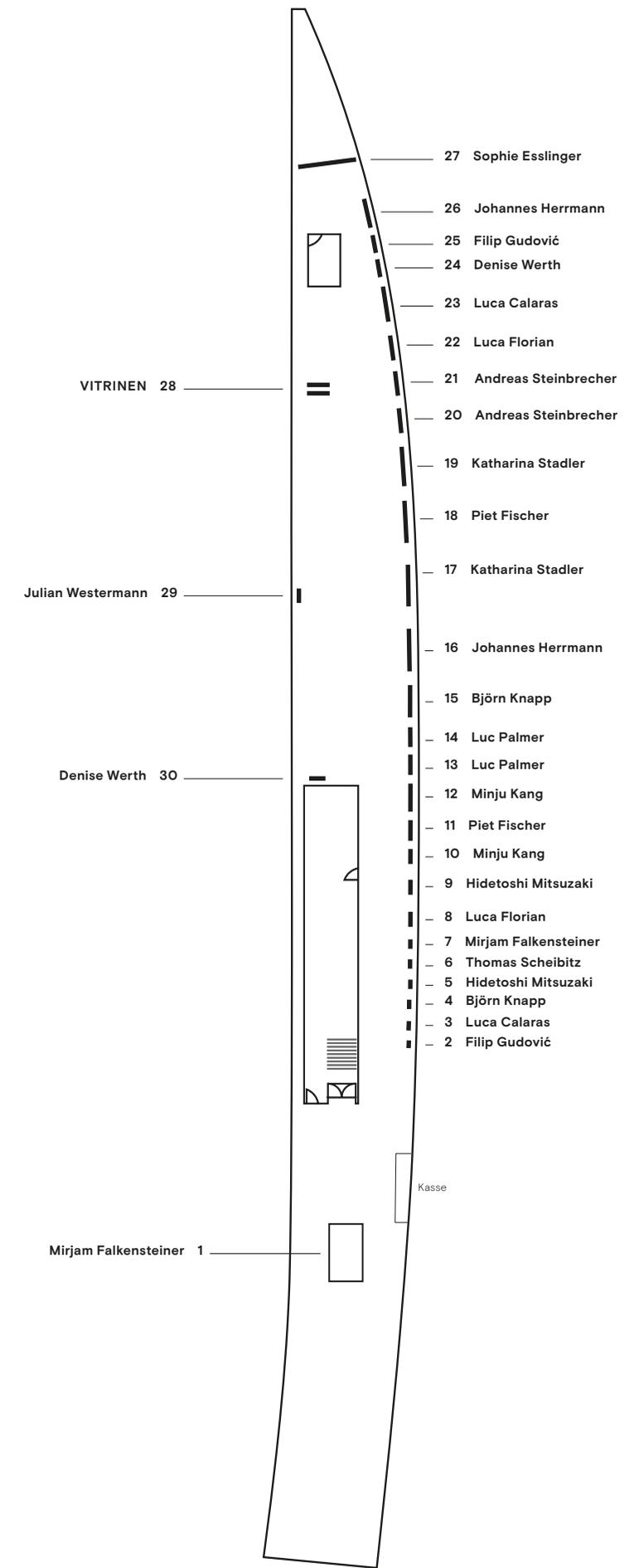
*Das Auge ist dabei eines der schönsten Organe der Gesichtssinne, komplex im Inneren, auffällig und schützenswert. Der Augapfel hat, im übertragenen Sinn, den Vergleich mit einer Frucht, als kugelförmiger Sehkörper, zu bestreiten. Wenn man etwas mit Augen versieht, bekommt jeder noch so karger Block auf einmal etwas Lebendiges, etwas was auch zurückschaut.*

Das KIT als Tunnel / Rest / Raum hat als eine Art Schwellenraum den Bogen im Titel der Ausstellung geliefert. Ein interessanter Raum und Ort — den man so nur selten sieht. Eine Herausforderung und für diese Ausstellung ein Laboratorium für die Möglichkeiten der Kunst, insbesondere des Bildes und der Malerei.





SAALPLAN



Beim Einatmen sehe ich mich als Blume  
Beim Ausatmen fühle ich mich frisch.  
Blume  
Frisch

Beim Einatmen sehe ich mich als Berg  
Beim Ausatmen fühle ich mich fest.  
Berg  
Fest

Beim Einatmen sehe ich mich als stilles Wasser  
Beim Ausatmen reflektiere ich die Dinge, wie sie sind.  
Stilles Wasser  
Reflektieren

Beim Einatmen sehe ich mich als Raum  
Beim Ausatmen fühle ich mich frei  
Raum  
Frei

*Thích Nhất Hạnh*



„Sehen kommt vor Sprechen.  
Kinder sehen und erkennen, bevor sie sprechen können.

Auch in einem umfassenderen Sinn kommt das Sehen vor dem Sprechen: Durch das Sehen bestimmen wir unseren Platz in der Umwelt, die sich mit Worten wohl beschreiben, nicht aber in ihrer räumlichen Existenz und Vielfalt erfassen lässt. Zwischen dem, was wir sehen, und dem, was wir wissen, herrscht keine feststehende Beziehung. Jeden Abend können wir die Sonne untergehen sehen. Obwohl wir wissen, dass der Grund für diesen Vorgang die Drehung der Erde (und nicht der Sonne) ist, kann diese physikalische Erklärung niemals ganz dem Augenschein entsprechen.“

*John Berger*



Wir versuchen die Wirklichkeit wiederzugeben, aber je angestregter wir es versuchen, desto mehr drängt sich uns das auf, was auf dem dem historischen Theater von jeher zu sehen war: der gefallenen Trommler, der Infanterist, der gerade einen anderen niedersticht, das brechende Auge eines Pferdes, der unverwundbare Kaiser, umgeben von seinen Generalen, mitten in dem erstarrten Kampfgewühl. Unsere Beschäftigung mit der Geschichte, so habe Hilarys These gelautet, sei eine Beschäftigung mit immer schon vorgefertigten, in das innere unserer Köpfe gravierten Bildern, auf die wir andauernd starrten, während die Wahrheit irgendwo anders, in einem von keinem Menschen noch entdeckten Abseits liegt.

*W. G. Sebald*





Einfaches Ouvertürenmotiv

[...]

Das sind wir nun, Freaks jeden Alters,  
Im neuen Licht der uralten Sonne,  
Für die es kein Bild gibt als diesen gelben Fleck,  
Um den die Metaphern kreisen wie Elektronen.  
In den Kinderzeichnungen ist sie immer die erste  
Neben dem Strichmann, den rotierenden Blumen  
Und diesen Fusseln, von denen nie feststeht,  
Was sie als nächstes bedeuten.

*Durs Grünbein*



Frottage

vor mir  
unter meinen Sohlen  
auf dem besonnten Pflaster  
die wilden Schatten von  
über meinen Kopf hinwegfliegenden  
Tauben gegen mein Auge  
flockt es lila und Lack -  
eine leere  
Pappschachtel windgerüttelt  
bleibt mir hart an den Fersen

*Friederike Mayröcker*



Das bin ich

Rundes, wässriges Bild, weit weg auf mich wartend, scheint es mir, als würde ich es manchmal berühren, nagte Annäherung, haarige Angst, drückt die Schultern dieses dummen Navigators, das bin ich.

Zeit ist genug, Wasser kommt heraus, Wasser wird benötigt, auch wenn es voller Erde ist. Allerlei Lichter flackern, die zusammengenommen wie ein Code aussehen, vielleicht ein Medizinname, schau, ich wühle wieder in meinem Körper, suche nach etwas Kleinem, Hellem, das sticht.

Die wandernde, undankbare Tochter lernt das Wasser-Reis-Verhältnis nicht. Gesicht verzerrt vor Freude oder Schmerz, es verlängert sich, ich muss es mit Klebeband abfangen. Ich muss manchmal meine Hände, Füße, meinen Hals verbinden, ich muss mich waschen, ich muss mich bedecken. Ameisen mit präzisen Kräften anstelle eines Pflasters, eines Sicherheitsnetzes, das bei Berührung zerbröckelt.

Wellen von Milchzähnen versammeln sich jeden Morgen, an der Grenze zwischen Leben und Schlaf, es gibt immer noch Wellen, die zu wenig trainiert sind, um sich zu beruhigen, aber das Böse ist immer noch woanders, reitet auf einem Tier mit scharfen Schuppen und geschlossenen Augen, das bin ich.

*Teona Galgoțiu*







„[...] auch wenn wir aufgrund unseres Sehvermögens für das Spektrum des sichtbaren Lichts eine entschiedene Vorliebe hegen.“

*Carl Sagan*



„Das Kind hatte eine Holzspule, die mit einem Bindfaden umwickelt war. Es fiel ihm nie ein, sie zum Beispiel am Boden hinter sich her-zuziehen, also Wagen mit ihr zu spielen, sondern es warf die am Faden gehaltene Spule mit großem Geschick über den Rand seines verhängten Bettchens, so daß sie darin verschwand, sagte dazu sein bedeutungsvolles o-o-o-o und zog dann die Spule am Faden wieder aus dem Bett heraus, begrüßte aber deren Erscheinen jetzt mit einem freudigen ‚Da‘. Das war also das komplette Spiel, Ver-schwinden und Wiederkommen, wovon man zumeist nur den ersten Akt zu sehen bekam, und dieser wurde für sich allein unermüdlich als Spiel wiederholt, obwohl die größere Lust unzweifelhaft dem zweiten Akt anhing.“

*Sigmund Freud*





du giftiges  
schleimiges  
für allen Dreck  
gebrauchtes missbrauchtes  
von speichelleckenden Schmeichlern  
mich anöndendes  
Wort  
dich spucke ich  
ins Feuer aller Saunen  
aller Winter  
jetzt  
wo schweißnass  
Herz Hirn Hohn  
verdampft  
schmecke ich dich  
am Atem des Dunstes  
sehe matt  
den herabgesegneten  
weißen Leib  
fische dich  
unter dem Schnee  
der thront auf dir:  
Wort!  
du eiskaltes du  
heißt  
s c h ö n

*Hans-Peter Jahn*







Als [Bedeutungs-]linseneffekt wird in der [Kunst] die Ablenkung [der Wahrnehmung] durch große [Bedeutung] bezeichnet. [...] [Wahrnehmungen], die von einer [Bedeutungs-]linse abgelenkt werden, werden umso stärker zur [Bedeutung] hin abgelenkt, je näher sie an der ablenkenden [Bedeutung] vorbeilaufen. Eine [Bedeutungs-]linse konzentriert [die Wahrnehmung], das an der ablenkenden [Bedeutung] vorbeiläuft, auf die Achse zwischen Objekt und Beobachter. In verschiedenen Abständen am Objekt vorbeilaufende [Wahrnehmung] schneiden aber die Achse in verschiedenen Entfernungen. Infolgedessen kann eine [Bedeutungs-]linse im Sinne der abbildenden Optik kein reelles Bild erzeugen. [...]

<https://de.wikipedia.org/wiki/Gravitationslinseneffekt>  
(Überarbeitet von Johannes Herrmann)



„Anmerkungen zum Sehen

[...]

11) Ist unsere visuelle Welt reich oder arm? Darüber wird gestritten. Die Leute sind sich nicht einig. Philosophen, Natur- und andere Wissenschaftler denken über diese Frage, ob Reichtum oder Armut, in Artikeln, Büchern und Vorlesungen nach. Wir Menschen haben ein sehr eingeschränktes peripheres Sehen, aber wir können unseren Kopf drehen und mehr von der Welt aufnehmen. Beim Schreiben ist mein Sehen stark von meiner Aufmerksamkeit eingeschränkt, aber manchmal, wenn ich meine Augen in einem Raum wandern lasse, entdecke ich dessen Intensität von Licht und Farben und bin von dem, was ich da vorfinde, überrascht. Wenn ich mich, sagen wir, nur auf die Schatten hier auf meinem Schreibtisch konzentriere, werden sie bemerkenswert. Meine kleine, runde Uhr wirft einen doppelten Schatten von beiden Seiten ihres runden Fußes, einer dunkler als der andere, ein Grau und ein blässereres Grau. Am Rand des dunkleren Ovals ist ein glänzender Lichtfleck. Während ich hinschaue, ist dieser Anblick schön geworden.“

*Siri Hustvedt*



### Naturhafte Symbole – Auto-„Flügel“

Lange Zeit wurden die amerikanischen Autos mit riesigen Kotflügeln versehen, die laut Packard (Die Kunst der Verschwendung) die Versessenheit der Amerikaner auf Konsumgüter symbolisierten. Sie sind aber auch in einer anderen Hinsicht bedeutsam: Kaum hatte das Auto die Form der traditionellen Straßenfahrzeuge abgelegt und sich den technischen Erfordernissen gemäß umstrukturiert, setzt es seine eigene neue Konnotation durch und beginnt seinen funktionellen Siegeszug. Nun wird der Flügel des Autos zum Wahrzeichen der Raumüberwindung – zu einem reinen Zeichen, ohne direkten Zusammenhang mit dem errungenen Sieg (eher diesen beeinträchtigend, da die Flügel das Gewicht des Wagens erhöhen und seine Wendigkeit behindern). Die konkrete und technische Mobilität übersteigert sich zur absoluten Strömung. Denn der Flügel ist nicht das Zeichen der wirklichen Geschwindigkeit, er deutet ein sublimes Dahinrasen an, das auf keinem Zähler verzeichnet ist. Er läßt ein wunderbares Getriebe vermuten, eine höhere Einwirkung: In der Vorstellung scheint dieser Flügel den Wagen anzutreiben. Wie ein Organismus höherer Ordnung fliegt er nun mit seinen eigenen Flügeln. Liegt die reelle antreibende Kraft im Motor, so befindet sich die imaginäre Kraft in den Flügeln.

*Jean Baudrillard*





Es wartet alles auf dich (BWV 187)

Teil 1

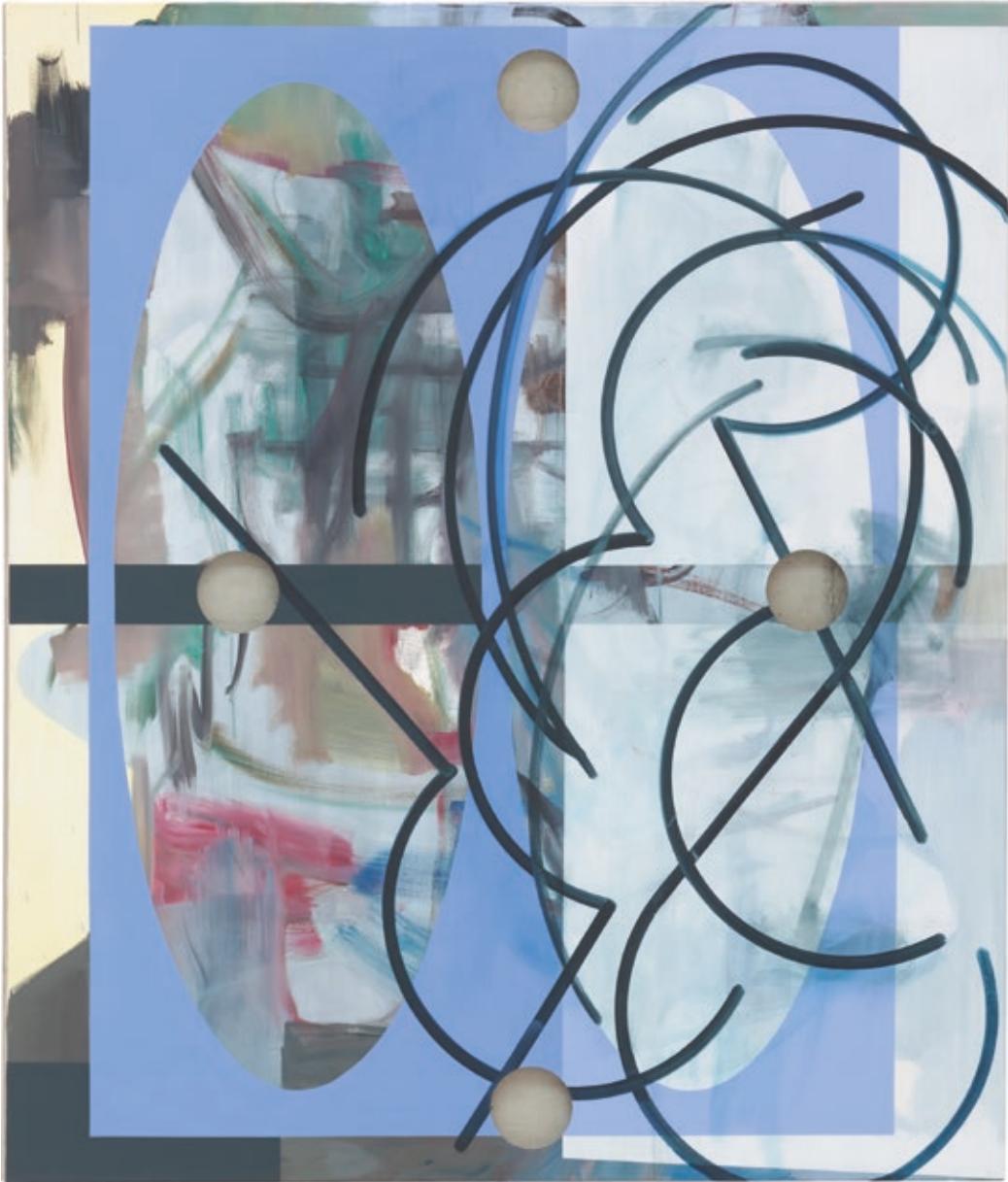
[...]

2. Recitativo

Was Kreaturen hält das große Rund der Welt!  
Schau doch die Berge an, da sie bei tausend gehen;  
Was zeuget nicht die Flut? Es wimmeln Ström und Seen.  
Der Vögel großes Heer zieht durch die Luft zu Feld.  
Wer nähert solche Zahl,  
und wer vermag ihr Notdurft abzugeben?  
Kann irgendein Monarch nach solcher Ehre streben?  
Zahlt aller Erden Gold ihr wohl ein einig Mahl?

*Johann Sebastian Bach*





Mit Geist und Brust, die zunehmend von Ängsten über die ökologische, politische und technologische Zukunft geleitet werden, fragte ich mich, was die „Aura“ eines Gemäldes, wie Walter Benjamin es nannte, heute bedeutet. Als ich darüber nachdachte, tauchte in meinem Kopf erneut Fragmente des Krieges auf, Geräusche von riesigen, verdrehten Maschinen, Spaziergänge in unheimlichen virtuellen Welten, die in Echtzeit Gestalt annehmen. Zwischen all dem betrat ich instinktiv einen stillen Raum, in dem das scharfe, aber warme Nachmittagslicht die an den Wänden gezeigten Bilder umreißt, die mich wie üblich durch ihre Trägheit einschüchtern und faszinieren. Als ich mich der Antwort näherte, stellte ich mir die Aura als einen Raum für sich vor, in dem der Rhythmus der Ängste, die in meinem Kopf traben, langsamer wird, ihre Textur der von verzerrten Klängen im Wasser ähnelt – sie beruhigt mich. Ok, vielleicht ist dies die Antwort: Die Aura eines Bilds ist der Moment der Klarheit, der dich auslöst und dich aus der Informationsflut herum wegtreibt, um zumindest ein wenig im Kopf zu schwimmen.

*Teona Galgoțiu*





„Die Assoziation ist eine ganz exakte Tätigkeit, die wir nicht beherrschen.“

*Alexander Kluge*







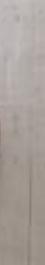
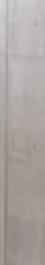
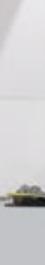
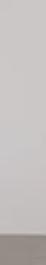
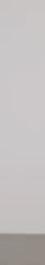
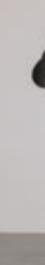


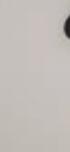
Wer ist Asche? Wo ist sie? Wo treibt sie sich zu dieser Stunde herum?  
Wenn der Gleichklang den Eigennamen im Allgemeinbegriff zurückhält,  
dann war genau da die Asche, wo eine Person verschwunden ist, aber ein Ding da ist,  
das die Spur bewahrt und zugleich verliert. Da ist die Asche: das, was bewahrt,  
um gerade nichts zu bewahren, [...].

Das Feuer: Dasjenige, das man nicht auslöschten kann in dieser Spur  
unter anderen, die eine Asche ist. Gedächtnis oder Vergessen, wie Du willst,  
aber aus Feuer, ein Zug, der immer noch einen Bezug auf die Verbrennung hat.  
Sicherlich hat sich das Feuer zurückgezogen, ist die Feuerbrunst unter Kontrolle,  
aber wenn es da Asche gibt, dann weil im Zurückweichen [retraite] Feuer bleibt.  
Durch seinen Rückzug [retraite] gibt es noch vor, das Terrain verlassen zu haben.  
Es verbirgt sich noch, verkleidet unter der Vielheit, dem Staub, dem Schminkepuder, [...].

*Jacques Derrida*











**No safe bullet catch**

My mind is pulsing over me  
thundering over me  
cold feel of neglectic steel  
tumblin over me

My mind is cravin what it sees  
ruling over me  
i'm giving it all to fate  
past insanity

I don't care how far away the planets are  
trying to expand to infinity  
but for the universe im just one of many stars  
just one of many stars

No safe bullet catch

My mind is Running over me  
takin a fast turn  
a gradual increase  
a crescendo i believe

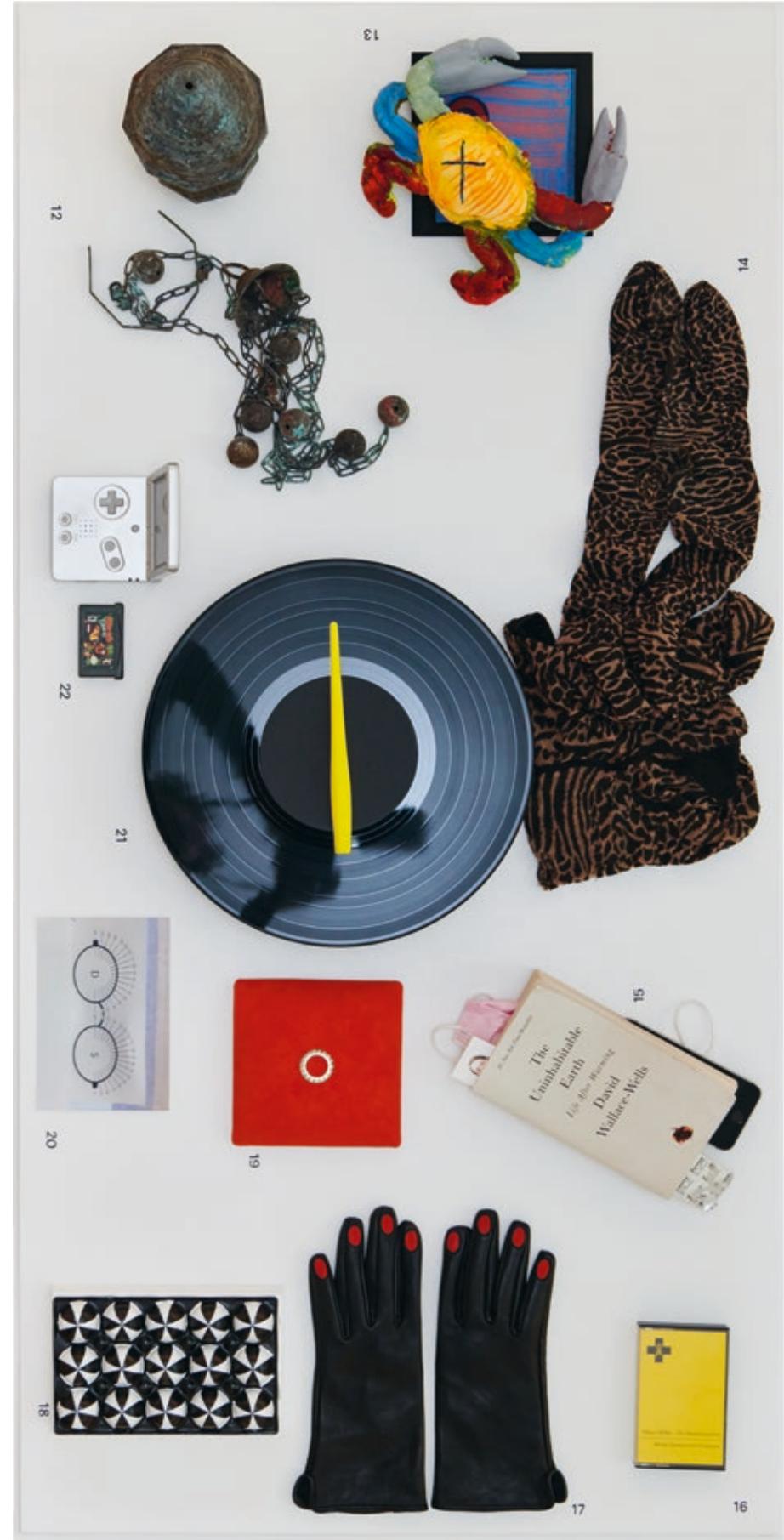
I see the eyes in the unknown  
pulsing over me  
cold feel  
over watch  
close to bullet catch

I don't care how far away the planets are  
trying to expand -

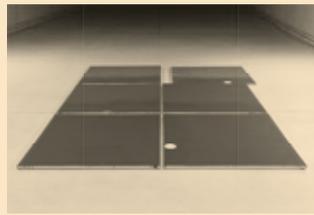
No safe bullet catch







- |  |   |   |  |  |   |
|--|---|---|--|--|---|
| <p>1</p> <p>Katharina Stadler<br/>Miffi, 2020, Stofftier</p>   | <p>2</p> <p>Minju Kang<br/>Analogkamera, 1991–1993,<br/>Leica C2-Zoom 40–90 mm</p>                        | <p>3</p> <p>Denise Werth<br/>Knoten, 2022,<br/>Polyesterseil, Modell und Edition</p>  | <p>12</p> <p>Luc Palmer<br/>Turibulum, Fundstück<br/>Sommer 2018, Mati (Griechenland),<br/>oxidiertes und verrußtes Kupfer</p> | <p>13</p> <p>Prof. Thomas Scheibitz<br/>Gipsmodell Flusskrebs, 2015, MDF,<br/>farbig gefasst</p>                     | <p>14</p> <p>Julian Westermann<br/>Strumpfhose<br/>(vom Künstler selbst getragen)</p> |
| <p>4</p> <p>Björn Knapp<br/>Der heilige Christophorus, Meister von<br/>Meßkirch, Kunstmuseum Basel,<br/>Anfang 16. Jh., Druck durch Beuroner<br/>Kunstverlag, Beuron</p> | <p>5</p> <p>Piet Fischer<br/>Glastropfen</p>  | <p>6</p> <p>Mirjam Falkensteiner<br/>Pasolini, Pier Paolo:<br/>Teorema oder Die nackten Füße<br/>(dt. Übersetzung von Heinz Riedt),<br/>München, 1990</p> | <p>15</p> <p>Luca Florian<br/>Persönliche Gegenstände: Buch,<br/>Passfoto, OP-Maske, iPhone,<br/>leere Xanax-Folie</p>         | <p>16</p> <p>Sophie Esslinger<br/>Hamletmaschine –<br/>Heiner Müller (Einstürzende Neubauten),<br/>Kassette 1991</p> | <p>17</p> <p>Sophie Esslinger<br/>Red Nail Gloves</p>                                 |
| <p>7</p> <p>Johannes Herrmann<br/>Skizzenbuch</p>  | <p>8</p> <p>Hidetoshi Mitsuzaki<br/>Daston, Lorraine: Gegen die Natur,<br/>Matthes &amp; Seitz Berlin</p> | <p>9</p> <p>Denise Werth<br/>Kanne, Fundstück, Keramik</p>  | <p>18</p> <p>Filip Gudović<br/>Celtic, 2018, Acryl auf Kunststoff,<br/>montiert auf Holzrahmen</p>                             | <p>19</p> <p>Mirjam Falkensteiner<br/>Kunstleder, Polsterung, Zink</p>   | <p>20</p> <p>Filip Gudović<br/>Oculus Dexter, Oculus Sinister,<br/>Acryl auf Foto</p> |
| <p>10</p> <p>Filip Gudović<br/>Blade, Acryl auf Kunststoff</p>   | <p>11</p> <p>Andreas Steinbrecher<br/>Skizzenbuch</p>   |   | <p>21</p> <p>Filip Gudović<br/>Audiophile, Vinyl, CD<br/>und Holz auf Metallbehälter</p>                                       | <p>22</p> <p>Luca Calaras<br/>Geschenk 2000, Gameboy<br/>und Donkey Kong, Kunststoff<br/>und Elektronik</p>          |   |



1  
Mirjam Falkensteiner  
Horizont (nach Man Ray), 2021  
570 x 320 cm  
Pigment, Gummiarabikum, Kasein,  
Acryl und Öl auf Leinwand

2  
Filip Gudović  
squelch, 2021  
30 x 40 x 1,9 cm  
Acryl auf Holz

3  
Luca Calaras  
Self, 2021  
30 x 24 cm  
Öl auf Leinwand



4  
Björn Knapp  
LIMBS-plugged red, 2022  
40 x 60 cm  
Öl auf Leinwand

5  
Hidetoshi Mitsuzaki  
MDJ, 2020  
50 x 50 cm  
Acryl und Pigmentmarker  
auf Leinwand

6  
Prof. Thomas Scheibitz  
Auge, 2022  
60 x 80 cm  
Vinyl, Pigmentmarker  
und Öl auf Leinwand



7  
Mirjam Falkensteiner  
Sportstück, 2021  
70,4 x 50,4 cm  
Pigment, Gummiarabikum, Acryl  
und Öl auf Papier, gerahmt

8  
Luca Florian  
23Red, 2021  
100 x 90 cm  
Öl auf Leinwand

9  
Hidetoshi Mitsuzaki  
Union/SPIEL, 2020  
105 x 150 cm  
Acryl, Pigmentmarker  
und Druck auf Holz



10  
Minju Kang  
Butt, 2019  
130 x 90 cm  
Öl auf Leinwand

11  
Piet Fischer  
Souvenir Inconscient, 2022  
170 x 150 cm  
Acryl, Öl und Vinyl auf Leinwand

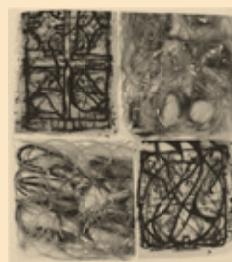
12  
Minju Kang  
Rainbow, 2021  
150 x 200 cm  
Öl auf Leinwand



13  
Luc Palmer  
iniuria via 4, 2021  
170 x 150 cm  
Acryl und Öl auf Baumwolle

14  
Luc Palmer  
Dioxfuran, 2021  
170 x 150 cm  
Acryl, Transferdruck  
und Öl auf Baumwolle

15  
Björn Knapp  
loop, repeating sky, 2022  
160 x 250 cm  
Öl auf Leinwand  
Leihgeber: SETAREH



16

Johannes Herrmann  
Karmin, 2021  
230 × 200 cm  
Acryl auf Baumwolle

17

Katharina Stadler  
Memory, 2021  
190 × 210 cm  
Acryl auf Baumwolle (vernäht)

18

Piet Fischer  
Auto in Landschaft, 2022  
220 × 190 cm  
Acryl und Vinyl auf Leinwand



19

Katharina Stadler  
Rituals, 2021  
280 × 180 cm  
Acryl auf Baumwolle (vernäht)

20

Andreas Steinbrecher  
All Ihr Kreaturen, 2022  
250 × 170 cm  
Öl auf Baumwolle

21

Andreas Steinbrecher  
Double Vision, 2021  
200 × 170 cm  
Öl auf Leinwand



22

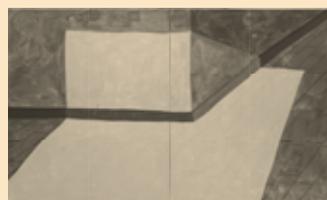
Luca Florian  
Horse Frightened by Lightning  
(nach Delacroix), 2021  
180 × 200 cm  
Öl auf Leinwand

23

Luca Calaras  
MOONTRASH, 2021  
300 × 360 cm  
Öl auf Leinwand

24

Denise Werth  
Wearable, 2022  
300 × 135 × 4 cm  
XPS, Spachtelmasse, Lackfarbe



25

Filip Gudović  
CHAOS NOVA SUNSET, 2020  
300 × 200 × 4,5 cm  
Acryl, Vinyl, Pigment Marker,  
Reißkohle und CDs  
auf Baumwolle

26

Johannes Herrmann  
Kontext, 2022  
240 × 400 cm  
Acryl auf Baumwolle

27

Sophie Esslinger  
gute nacht (fahr zur hölle), 2021  
680 × 430 cm  
Tusche, Acryl und Kohle  
auf Baumwolle



28

Vitrinen  
Persönliche Objekte,  
Gegenstände und diverse  
Materialien, Musterstücke  
und Vorlagen

29

Julian Westermann  
no safe bullet catch, 2022  
48 × 48 × 13 cm  
Installative Audioarbeit

30

Denise Werth  
Spade, 2022  
120 × 84 × 2 cm  
Direktdruck auf Holz

## QUELLEN PARALLELTEXT

- 2 Filip Gudović  
Pebble Meditation, Thích Nhất Hạnh (1926–2022).
- 3 Luca Calaras  
Berger, John: Sehen: Das Bild der Welt in der Bilderwelt. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2016, S. 7.
- 4 Björn Knapp  
Sebald, W. G.: Austerlitz. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2001, S. 109.
- 5 Hidetoshi Mitsuzaki  
Daston, Lorraine: Gegen die Natur. (Aus dem Englischen von Dora Fischer-Barnicol), Matthes & Seitz Berlin 2018, S. 84–85.
- 6 Prof. Thomas Scheibitz  
Grünbein, Durs: Koloss im Nebel. Suhrkamp Verlag, Berlin 2012, S. 35.
- 7 Mirjam Falkensteiner  
Mayröcker, Friederike: Gesammelte Gedichte 1939–2003. Herausgegeben von Marcel Beyer. © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2004, S. 386. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.
- 8 Luca Florian  
Galgoțiu, Teona: Măuit înapoi și dispăre. (Übersetzt von Luca Florian), OMG Verlag, Alba Iulia (Rumänien), 2020, S. 79–80.
- 9 Minju Kang  
Sagan, Carl: Unser Kosmos. Eine Reise durch das Weltall. Droemer Knauer, Berlin 1998, S. 105.
- 11 Piet Fischer  
Freud, Sigmund: Jenseits des Lustprinzips. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien 1920, S. 8.
- 13 Luc Palmer  
Gedicht von Hans-Peter Jahn.
- 16 Johannes Herrmann  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Gravitationslinseneffekt> (überarbeitet von Johannes Herrmann).
- 17 Katharina Stadler  
Hustvedt, Siri: Leben, Denken, Sehen. Rowohlt Verlag, Hamburg 2015, S. 296–297.
- 18 Piet Fischer  
Baudrillard, Jean: Das System der Dinge. Campus Verlag, Frankfurt am Main 2007, S. 78–79.
- 20 Andreas Steinbrecher  
Bach, Johann Sebastian: Es wartet alles auf dich (BMV 187), Kantate zum 7. Sonntag nach Trinitatis. Dichter unbekannt, Leipzig 1726.
- 22 Luca Florian  
Bisher unveröffentlichter Text von Teona Galgoțiu.
- 24 Denise Werth  
Alexander Kluge in: Alexander Kluge und Manuel Zahn: „Die Assoziation ist eine ganz exakte Tätigkeit, die wir nicht beherrschen.“ Visuelle Assoziationen. Bildkonstellationen und Denkbewegungen in Kunst, Philosophie und Wissenschaft, Textem Verlag, Hamburg 2018, S. 130.
- 27 Sophie Esslinger  
Derrida, Jacques: Feuer und Asche. (Übersetzt von Michael Wetzel), Brinkmann & Bose, Berlin 1988, S. 17 und S. 45.

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung *Der Bogen im Auge*, 5. März bis 12. Juni 2022

**Herausgeber** KIT – Kunst im Tunnel und Kunsthalle Düsseldorf gGmbH

**Kurator:innen der Ausstellung** Gertrud Peters und Thomas Scheibitz

**Text** Thomas Scheibitz

**Fotos** Ivo Faber

**Titelgestaltung** Studio F – Berlin

**Gestaltung** Andreas Steinbrecher

**Titelschrift** Follow Me Nowhere (Andreas Steinbrecher)

**Produktion** Qualitaner

**KIT – Kunst im Tunnel, Mannesmannufer 1b, 40213 Düsseldorf,**

**Tel. +49 (0)211 89 20 769, [kunst-im-tunnel.de](http://kunst-im-tunnel.de)**

**Künstlerische Leitung** KIT – Kunst im Tunnel Gertrud Peters

**Wissenschaftliches Volontariat** Nantje Wilke

**Leitung Ausstellungstechnik** Dirk Handte

**Presse und Kommunikation** Dirk Schewe, Wiebke Schnarr

**Wissenschaftliche Mitarbeit** Jana-Catharina Israel

**Kunstvermittlung** Jana-Catharina Israel, Dirk Schewe, Wiebke Schnarr

**Kassen- und Aufsichtspersonal** Jan Drescher, Albert Münster, Petra Schäfer, Bettina Schmitz, Thomas Schmitz,

Katharina Tenbusch

**Kunsthalle Düsseldorf gGmbH, Grabbeplatz 4, 40213 Düsseldorf**

**Tel. +49 (0)211 89 96 243, [kunsthalle-duesseldorf.de](http://kunsthalle-duesseldorf.de)**

**Direktor** Gregor Jansen

**Kaufmännische Geschäftsführung** Ariane Berger

**Kuratorisches Team** Katharina Bruns, Alicia Holthausen

**Presse und Kommunikation** Dirk Schewe, Wiebke Schnarr

**Direktionsassistentin** Claudia Paulus

**Kunstvermittlung** Claudia Paulus, Dirk Schewe, Wiebke Schnarr

**Verwaltung** Lumnije Sturr

**Leitung Ausstellungstechnik** Jörg Schlürscheid

**Haustechnik** Dennis Galle

**Service** Guido Braun, Bozena Folak, Alvaro Grisales Parra, Bernd Oßwald, Julia Quandt, Marion Schulze,

Zbigniew Semeniuk, Cornelia Sniehotta, Katharina Tenbusch, Silke Voigt

© 2022 KIT – Kunst im Tunnel und Kunsthalle Düsseldorf gGmbH, die Künstler\*innen, die Autor\*innen, Verlage und Fotograf\*innen. Alle Rechte vorbehalten. Abdruck nur nach ausdrücklicher Genehmigung der Künstler\*innen, des Fotografen und VG Bild-Kunst, Bonn für Ivo Faber, Johannes Herrmann, Björn Knapp und Andreas Steinbrecher. KIT – Kunst im Tunnel ist ein Ausstellungsraum der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Kunsthalle Düsseldorf gGmbH.

**Wir danken ganz besonders** unseren ständigen Partnern und Förderern, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Stiftung der Sparda-Bank West, sowie Baker Tilly für die Vergabe des Baker Tilly Künstler-Stipendiums im Rahmen der Ausstellung.

KIT – Kunst im Tunnel

Mannesmannufer 1b

40213 Düsseldorf

[www.kunst-im-tunnel.de](http://www.kunst-im-tunnel.de)

KIT – Kunst im Tunnel wird gefördert durch



Ständiger Partner



Im Rahmen des Baker Tilly Künstler-Stipendiums



mit Luca Calaras  
Sophie Esslinger  
Mirjam Falkensteiner  
Piet Fischer  
Luca Florian  
Filip Gudović  
Johannes Herrmann  
Minju Kang  
Björn Knapp  
Hidetoshi Mitsuzaki  
Luc Palmer  
Katharina Stadler  
Andreas Steinbrecher  
Denise Werth  
Julian Westermann  
und Prof. Thomas Scheibitz

